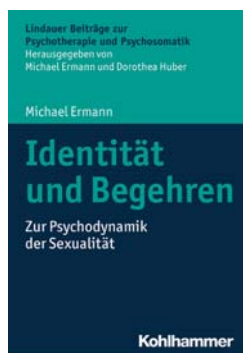


Psychodynamik der Sexualität

Patienten als sexuelle Menschen sehen

Das in der Reihe Lindauer Beiträge erschienene Buch gibt eine systematisierte Einführung in die Grundbegriffe und Diagnostik der Sexualität. Es skizziert die gesellschaftlichen, psychosozialen und biologischen Einflüsse, die bis zur heutigen Diversifizierung geführt haben. Ausgehend von einem historisch-kritischen Abriss mit Würdigung der Verdienste von Freud, nebenbei einige Mythen der heute oftmals abgewerteten Freud'schen Auffassungen geraderückend, werden Weiterentwicklungen verschiedener Theorieansätze bis hin zur sozialen Konstruktion von Gender-Theorien überblicksartig angerissen. Ziel moderner Theorien ist oft die Gleichheit der Geschlechter, wobei oft übersehen wird, dass der Kern der psychosexuellen Identität aufgeweicht wird. Heute sind in der Psychoanalyse Konzepte wie die der Objektbeziehungen oder des Narzissmus dominierend. Fraglich



Michael Ermann: **Identität und Begehren. Zur Psychodynamik der Sexualität.** Reihe: Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2019, 167 Seiten, kartoniert, 26,00 Euro

ist, ob das Missverstehen von Konzepten oder Verschwinden der Sexualität aus der Psychoanalyse Ausdruck von Fortschritt ist.

Deutlich wird die Neigung Ermanns, Sexualität mit der Pluralität in den Geschlechteridentitäten als individuell in all ihren Ausformungen mit dem intersubjektiven Modell zu verstehen, in dem individuelle Geschlechtlichkeit sich im Kontext jeder Beziehung neu manifestieren kann und letztlich ausgehandelt wird. Ermann zeigt auf, warum es für eine erfolgreiche Therapie wichtig ist, Patienten als sexuelle Menschen zu sehen. Erotik und Übertragungsliebe werden in der nicht selbstverständlichen Sichtweise weniger in ihrer therapiehemmenden, denn Individuation und Veränderungen fördernden Funktion gesehen.

Dem Untertitel „Zur Psychodynamik der Sexualität“ beginnt das

Buch durch Fallvignetten unterstützt dann zu entsprechen, wo die Störungen der sexuellen Präferenz beschrieben werden und sich der Autor ausführlicher der Homosexualität widmet, wobei Ermann behutsam auf die Facetten von Normalität und Krankheitswertigkeit eingeht.

Obwohl die Sexualität viel von ihrer Tabuisierung verloren hat, ist der Stellenwert in der Ausbildung und in den Antragsberichten zur Psychotherapie rückläufig. Die Ursachen mögen vielfältig sein. In dem Buch mit Stichwortregister lässt sich leicht brauchbares Wissen nachschlagen und Orientierung geben für das Thema. Wünschenswert wäre, Grundlagen der Sexualanamnese aufzunehmen, auch wenn diese sich implizit erschließen lassen. Für ein psychoanalytisch vertiefendes Verstehen ist die Einbindung weiterführender Literatur gerade für die analytischen Therapieprozesse erforderlich. *Jürgen Golombek*

Psychoanalyse und Soziologie der Macht

Meister der Beobachtung und Selbstbeobachtung

Liest man Wetzels gut vierzig Kapitelüberschriften, unter denen er die überwältigend große Zahl seiner Machtformen unterbringt, fühlt man sich erst einmal fast betäubt – bis man widerwillig zugibt, an wie vielen von ihnen man bereits partizipiert oder gelitten hat. Wetzelschreibt als Soziologe, aber gleichzeitig verfügt er zum Thema auch über die Sprache und die Erkenntnisformen der Psychoanalyse. Alle Kapitel, in denen er die Sprachräume mischt, kann er auch in die Tiefe gehen. Dort ist der Leser besonders dankbar und betroffen, weil er spürt: hier geht es auch um mich, er führt mich gelehrt und selbsterfahren in die Tiefe der Selbstbegegnung. Anders als im zweiten Teil, wo der wahrnehmungsreiche Zeitgenosse und Beobachtungsprofil sich allgemeinen Strömungen in der Gesellschaft zuwendet. Man hat es also fast mit zwei unterschiedlichen

Erkundungen der Macht zu tun: einer höchst persönlichen und einer Makroerkundung von sozialen Tatsachen und Strömungen, die in manchem Kapitel verflacht bis zu simplen zeitgenössischen Leitartikeln, die ähnlich wie diese von sorgenvoller journalistischer Moral getränkt erscheinen. Hier spricht dann der besorgte wache Zeitgenosse mit mahnender Stimme.

Also zurück zu den tiefen Beobachtungen am machtgequälten, machtgenießenden Einzelnen. Hier wird deutlich, warum das Buch des Fachsoziologen über Macht gleichermaßen wichtig ist für den Psychotherapeuten: Satz für Satz kann dieser die faszinierenden Kapital anwenden auf seine Alltagspraxis und seine Kenntnis darüber vertiefen, was seine



Dietmar J. Wetzel, **Metamorphosen der Macht. Soziologische Erkundungen des Alltags.** Books on Demand, Norderstedt 2019, 181 Seiten, gebunden, 16,99 Euro

Patienten (und biografisch er selbst) mitbringen an Verletzung: vorwiegend durch die geballte Macht von Eltern, Lehrern, Vorgesetzten, Herrschern. Hier erweist sich Wetzels Meister der Beobachtung und Selbstbeobachtung, und man nimmt erstaunt zu Kenntnis, auf wie viele Machtformen der Therapeut stößt, wenn er nur das Differenzieren lernt und dies dank diesem Buch auch vertieft.

Da der Autor auch einen langen Gang durch die Machtformen, die in Schule und Universität herrschen, hinter sich hat, bis zur endlichen Berufung auf seinen ersten Lehrstuhl, gewinnt der Leser gleichzeitig ein Panorama der Machttechniken und Intrigen, die dort herrschen, und die so viel traumatisierende Wirkung entfalten können. Dem Werk wünscht man einen gediegenen Buchverlag. *Tilmann Moser*